

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postsendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unbesandene Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., resp. der Stempelgebühren 20 kr.

Administrationspreis:
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Opatlik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker-Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 267. Hermannstadt, Donnerstag den 16. November 1899. 115. Jahrgang.

Die englisch-holländische Verständigung.

Amsterdam, 11. Nov.-ber.
 Es war vorauszu sehen, daß die anti-englische Stimmung, welche sich der niederländischen Bevölkerung gleich zu Beginn des Transvaalkrieges bemächtigte, früher oder später eine erste Verständigung zwischen England und den Niederlanden hervorgerufen werde. Diese Verständigung ist nunmehr eingetreten und findet ihren sprechenden Ausdruck in der Thatsache, daß der großbritannische Gesandte im Haag, Mr. Howard, in dieser ungewöhnlichen Jahreszeit auf Urlaub gegangen ist. Es handelt sich um eine mehrmonatige Beurlaubung, so daß über die politische Bedeutung derselben wohl kein Zweifel obwalten kann. Allerdings hat sich die niederländische Regierung die Mühe genommen, über die plötzliche Abreise des englischen Vertreters eine diplomatische Verschwiegenheitsnote zu veröffentlichen, nach welcher Mr. Howard von einer plötzlichen Sehnsucht befallen worden wäre, in dieser schlechten Saison den Londoner Nebel einzuathmen. Die Haager Regierung vergißt jedoch, daß Mr. Howard in diesem Jahre schon seinen Urlaub gehabt hat, so daß zu einer neuen Urlaubsreise kein Anlaß vorliegt. Andererseits verläutet, daß auch der niederländische Gesandte in London, Baron Goldstein, noch vor Neujahr seinen Posten verlassen wird, angeblich um in den Ruhestand zu treten. Das plötzliche und gleichzeitige Eintreten des Ruhebedürfnisses bei den beiderseitigen Gesandten beruht wohl nicht auf einem bloß zufälligen Zusammenreffen, sondern bekräftigt die Anschauung, daß der Transvaalkrieg die Beziehungen der Niederlande zu England einigermaßen getrübt hat.

Mag England auch manche begründete Ursache haben, mit den Vorgängen, die sich seit einigen Wochen in Holland abspielen, unzufrieden zu sein, so kann seine Diplomatie daraus doch der niederländischen Regierung als solcher auch nicht den leisesten Vorwurf machen. Denn von Anfang an war diese bemüht, die im Transvaalkriege proclamirte Neutralität mit gewissenhafter Strenge zu beobachten. Unter Hinweis auf die niederländische Verfassung hat sie ihre officiellen Vertreter in den Transvaal nicht entsandt. Sie hat keinerlei Werbe-Bureau im Lande zugelassen, sie ging sogar so weit, den Militärkapitän das Spielen der transvaalischen Nationalhymne in öffentlichen Concerten zu untersagen, damit die officiellen Kreise auch nicht der Schein eines Vorwurfs treffen könne. Mehr konnte und kann die niederländische Regierung nicht thun. Insbesondere besitzt sie keinerlei Handhabe, die Sympathien der niederländischen Bevölkerung für die somer- und blutverwandten Buren, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, zu unterdrücken oder den Ausbruch der Volksbegeisterung für die tapferen Transvaaler zu zügeln. Das ist es aber, was den Buren Englands erregt.

Das niederländische Volk, welches, wie ganz Europa, im südafrikanischen Kriege neutral geblieben ist, betrachtet den Transvaalkrieg nichtsoweniger als denjenigen, als national-holländischen Volkskrieg gegen den englischen Räuber, und diesen Gefühlen gibt es mit einer U.berwältiglichkeit Ausdruck, die man bei dieser von Natur aus so phlegmatischen Nation bisher nur selten beobachtet hat. Viele hunderttausend Gulden sind schon für die Hinterbliebenen der im Freiheitskampfe gefallenen Buren gesammelt. Eine große Ambulation ist bereits nach Pretoria abgegangen, eine zweite noch größere ist in der Bildung begriffen. Die Theater bilden bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Schauplatz anti-englischer Demonstrationen, wobei das Volk manchmal überschritten wird, wie dies ja bei entsehrten Volksleidenschaften der Fall zu sein pflegt. Das Gleiche geschieht in den zahllosen Volksversammlungen, welche jetzt in allen Städten und Dörfern des Königreichs stattfinden, und in denen die Redner in allen Tonarten gegen das „perfidie Albion“ donnern. Diese Demonstrationen bleiben nicht immer platonisch, wie der Vorfall in Haarlingen beweist, wo die Volksmenge ein englisches Schiff mit Steinen bombardirte und die Matrosen insultrirte. Selbst im Parlament hat die England feindliche Stimmung ein Echo gefunden. Bei dem Eintreffen der Nachricht vom letzten Burenstiege

bei Dundee war nämlich die Bewegung bei den niederländischen Deputirten eine derartige, daß der Kammerpräsident Gleichmann die Sitzung unterbrechen mußte. Im großbritannischen Gesandtschaftshotel im Haag mußte man von allen diesen Vorfällen unangenehm berührt sein, obwohl man der niederländischen Regierung daraus keinen direkten Vorwurf machen konnte. Schließlich weiß man nicht, zu welchen antienglischen Kundgebungen ein etwaiger neuer Burenstiege Anlaß geben könnte, und das Cabinet von St. James hat es vorgezogen, seinen Gesandten im Haag nicht Zeuge unliebsamer Auftritte sein zu lassen.

Die Quoten-Deputationen.

Budapest, 13. November. Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, erschien Ministerpräsident Koloman Széll sofort nach seiner Ankunft in Budapest in der königlichen Hofburg, um Sr. Majestät über die Verhandlungen der Quoten-Deputation Vortrag zu erstatten. Anlässlich des Cercles nach dem heutigen Hofbater sprach sich Seine Majestät namentlich gegenüber dem Abgeordneten Dr. Ratuska sehr erkeut über die Annäherung aus, welche zwischen den beiden Quoten-Deputationen bisher schon erzielt wurde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fortgesetzten Verhandlungen zu einem positiven Ergebnisse führen werden. Im Laufe des Nachmittags erhielt Ministerpräsident Koloman Széll eine telegraphische Mitteilung des Obmannes der österreichischen Quoten-Deputation, Grafen Schönborn, der die Bereitwilligkeit der österreichischen Quoten-Deputation zur Fortsetzung der Verhandlungen in Budapest am nächsten Freitag mit der Bemerkung meldete, die Mitglieder hoffen, daß eine fortgesetzte Verhandlung denn doch zum Ziele führen werde. Wie „Rel. Lit.“ meldet, sind die Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei entschlossen, die energigste Action gegen die Erhöhung der Quote bis auf 35% zu entfalten. Die Abgeordneten Johann Lotz, Ludwig Pentakler, Nicolaus Lakatos und Adalauts Raklay erklärten heute, sie halten den Zeitpunkt für gekommen, um die Provinz in die Bewegung einzubeziehen. In diesem Sinne dürfte die am Mittwoch stattfindende Konferenz der Parteien auch einen Beschluß fassen.

Wien, 13. November. Die österreichische Quoten-Deputation trat heute um 2 Uhr Nachmittags zu einer Beratung über den Vorschlag der ungarischen Deputation zusammen, die Verhandlungen in Budapest fortzuführen. Die Sitzung war beschlußfähig, da bloß der jungegechliche Abgeordnete Dr. Fort bereits abgereist war. An der Beratung nahmen auch der Vorsitzende im Ministerrathe, Graf Clary, und der Leiter des Finanzministeriums, Ritter v. Kriajiolucki, theil. Zu Beginn der Sitzung theilte der Obmann Graf Schönborn den Inhalt des Schreibens der ungarischen Quoten-Deputation mit; dieses lautet: „Die Siebener Commission der ungarischen Regnicular-Deputation hat über das Resultat der Besprechungen mit dem österreichischen Siebener-Ausschuss der ungarischen Deputation Bericht erstattet. Die ungarische Deputation hat jenen in der Siebener-Commission gestellten Antrag ihres Referenten, bezüglich der ungarischen Quote einen zwischen der 35 und 33 sich bewegenden Vorschlag zu machen, vollständig acceptirt und zugleich beschloffen, die geehrte österreichische Deputation zu eruchen, diesen Vorschlag zum Gegenstande einer neuerlichen Erwägung zu machen. Wenn die geehrte österreichische Deputation geneigt ist, diesem Ersuchen nachzukommen, so wird von unserer Seite das fernere Ersuchen gestellt, die hierauf bezüglichen Verhandlungen am Donnerstag, 16. d. M., 11 Uhr Vormittags, im ungarischen Abgeordnetenhaus fortzuführen.“ Ueber dieses Schreiben entwickelte sich eine sehr eingehende Debatte, an der sich die Minister Clary und Kriajiolucki, sowie die Quoten-Mitglieder Joworski, Kothrein, Janda, Pövsz und Wenger theilnahmen. Das Ergebnis der Debatte war, daß alleseitig constatirt wurde, der Vorschlag, eine Biffer zwischen 33 und 35 festzusetzen, sei schon in

einem früheren Stadium der Verhandlungen abgelehnt worden. Nichtsoweniger erklärte sich die österreichische Quoten-Deputation bereit, ihre Siebener-Commission nach Budapest zu entsenden, doch ist dies am Donnerstag Früh nicht möglich, da gerade an diesem Tage eine Sitzung des Herrenhauses stattfindet. Es wird aber Vorkehrung getroffen werden, daß das Comité am Donnerstag, Nachmittags um 2 Uhr, mit dem Schönborn nach Budapest abreise, so daß die Verhandlungen noch am Donnerstag Abends stattfinden können. Dieser Beschluß wurde der ungarischen Quoten-Deputation zur Kenntniß gebracht. Graf Clary und Ritter v. Kriajiolucki haben sich in sehr intensiver Weise für die Annahme der Einladung der Ungarn zur Fortsetzung der Verhandlungen eingesetzt.

Der Vorsitzende im Ministerrathe, Graf Clary, hatte heute Abends eine längere Konferenz mit dem Präsidenten der österreichischen Quoten-Deputation, Grafen Schönborn. — Graf Clary wird sich am Freitag nach Budapest begeben.

Das Kleingewerbe und die motorische Kraft.

Von Stefan v. Fodor.
 (Fortsetzung.)
 Diese aus dem Leben gegriffenen Vorgänge, so wie wir sie hundertmal an uns vorüberziehen sehen, bilden hoffentlich nur ein Uebergangsstadium. Es wird viele Hausbesitzer geben, die den Vortheil selbst einzeln werden, welcher ihnen erwächst, wenn sie die von ihnen zu vermietenden Werkstätten-locale mit einer Leitung für elektrische Kraft versehen. Andere Hausbesitzer wieder, welche sich zu Allem, was Fortschritt bedeutet, gewissermaßen zwingen lassen, werden von den Miethern dazu gebrängt werden, ihre Localc mit dem zu versehen, was man in heutiger Zeit von ihnen fordern kann. Und wenn diese Forderung erfüllt wird, wird mit jedem neuen Hause, das in die Höhe wächst, dem Kleingewerbe eine würdige Heimstätte geschaffen werden, sobald das Uebergangsstadium hinter uns liegt, können wir dann einen Schritt weiter gehen. Derjenige, der Werkstättenlocalc vermietet, wird sich daran gewöhnen müssen, nicht nur allein das Local abzugeben, sondern er wird mit dem Local zugleich auch motorische Kraft vermieten müssen.

Ein Präcedenzfall liegt bei der elektrischen Beleuchtung vor. Es gibt viele Hausbesitzer, welche den Miethern von Gaslocalen auch die zur Beleuchtung ihrer Schaufenster notwendigen Bogenlampen beistellen. Warum sollte diese dem Gewölbmiether gewährte Begünstigung nicht auch auf den Werkstättenmiether ausgedehnt werden? Anstatt einer Bogenlampe würde der Hausbesitzer einen Elektromotor beistellen, welcher vom Miether nach Belieben benützt werden könnte. Die Miete des Motors, seine eventuelle Abnutzung wird in den Mietzhins eingerechnet. Auf diese Weise würde jener Kleingewerbetreibende, welcher nicht in die Centralwerkstätte gehen kann, auf eine identische Art zu motorischer Kraft kommen, ohne daß er Investitionen zu machen nöthig hätte.

Der Durchführung dieser Idee stehen nicht die geringsten technischen Schwierigkeiten entgegen. Aber nicht nur allein die Electricität muß mitgetheilt, sondern auch die Maschinenbauer müssen zur Mittheil herangezogen werden. Es gibt schon viele Handwerksmaschinen für das Kleingewerbe, aber noch immer nicht genug. Wir in Ungarn erzeugen leider wenig, das Ausland aber, das hier zahlreichere Vertreter hält, läßt uns zu wenig Auswahl sehen. Wie in allen Fabricationszweigen, wo viele und kostbare Modelle zur Schaffung einer Maschine nothwendig sind, herrscht im Bau von Handwerksmaschinen ein gewisser Conservatismus, eine Schablonenwirtschaft, welche sich schwer den jeweiligen Bedürfnissen accommodirt. Aber auch hier werden die Fortschritte der neueren Zeit eine Umwandlung schaffen, besonders dann, wenn der Kleingewerbetreibende zur Erkenntniß kommen wird, was er von einer guten Handwerksmaschine zu fordern berechtigt ist. Wenn er einmal in dem motorischen Betrieb zu einiger Übung gekommen ist, dann läßt er

Feuilleton.

Der Dreibirtenhof.

Roman von August Dittcher.

(10. Fortsetzung.)

Eva's Leib überlag ein heftiges Zittern; eine namenlose Angst besiel sie und sie war eine Weile außer Stande, ein Glied zu rühren. Sie schien gebannt von diesen verzehrenden Augen, wie der Vogel von dem Schlangengebiss.
 Friedel lehnte sich nun auf sein Gewehr, sein Auge nahm wieder den gewöhnlichen Ausdruck an, und indem er den todtten Haken in den Rahn fallen ließ, sagte er:
 „Ei sieh', wie geschickt, jetzt fahren wir zusammen hinüber!“
 Eva hatte sich gefaszt. „Du hast zu befehlen“, sagte sie, „denn der Rahn gehört Dir!“
 Friedel stieg ohne Umstände ein und setzte sich auf die eine Bank, Eva nahm die andere ein und griff zu den Rudern, die sie in die am Rahnende angebrachten Eisenhaken einhng. Da verließ Friedel eilig seinen Platz, setzte sich an Eva's Seite und nahm ihr eins der Ruders aus der Hand.
 „Wir wollen miteinander rudern, Ev“, sagte er. Eva rückte gegen den Rahn. Friedel's Riemen verflüchteten sich.
 „Ev“, begann er dann — und so sehr er es auch versuchte, er konnte die innere Bewegung nicht verbergen — „Du mußt nicht gar so schau sein, wie eine Wildkatze.“ Ich hab' wohl gehört vorher, wie Du den Johannes, den flachhaarigen Schleichler hast ablaufen lassen. Es hat mir vöblig wohlgethan bis in's Herz.“
 Er sah sie erregt an, die Maske der geheucltesten Ruhe war ihm unbewußt entfallen.

„Das kann Dir doch ganz einerlei sein“, sagte sie gepreßt und suchte das Boot schneller zu bewegen.
 „Stell' Dich nicht, als ob Du's nicht wüßtest“, fing Friedel wieder an. Sein Ton war zischend, wie der einer Schlange, und in seinem Auge glänzte der Dämon des Jornes. „Du weißt es wohl“, fuhr er fort und seine Hand zitterte. „Geh' mir nicht hinter den Busch. Arm willst Du sein? Du und arm? Du weißt wohl, daß Du reich bist, als alle Dornen auf hundert Wegstunden, mit Deinem Engelgesicht und Deinen Sternenaugen und daß Du's Jedem antun kannst, daß er Dir nachlaufen muß, so weit ihn seine Füße tragen. Sei nicht so eingebildet in Deinen Stolz! Sieh' da den Hof vor Dir und all' das Land, das vor uns liegt; ichau, das gehört mir, und was mir ist, das ist Dir, denn Du mußt Birtenhofsbäuerin werden, so wahr ich Birtenhofsbauer werde!“
 Friedel hatte mit Nachdruck gesprochen und stieß jetzt des Ruders Eisenstange in den knirschenden Kiesgrund, daß der Rahn plötzlich schwankte. Und nun erhob er sich und stand vor ihr und seine Augen funkelten.
 Eva war in peinlicher Berlegenheit. Sie sah wie hilflos umher, aber es war so still, als ob jeder Laut erstorben wäre.
 „Friedel“, preßte sie endlich hervor, „Du weißt nicht, was Du redest, wie kannst Du daran denken, ein so armsüdtiges Mädchen, wie ich es bin, zur Hofsbäuerin zu machen! Geh'! Dir die Gedanken aus dem Kopf und laß uns heimfahren und Alles vergessen.“
 Sie sah in tödtlicher Angst in's Wasser.
 „O, wenn's nur das ist“, rief Friedel mit vor Freude zitternder Stimme, „wenn Du nur die eine Sorg' hast, o dann ist ja Alles gut! Sieh', und wenn die ganze Welt Mein sagte, ich sag' Ja und Du mußt Birtenhofsbäuerin werden.“
 Er hatte sich zu Eva niedergebeugt und ihre Hände gefaszt.
 Eva's Lage war immer peinlicher — sie mußte zu einem Entschluß kommen. Rast entzog sie dem Burschen ihre Hände, trat über die Bank zurück und sagte in ängstlichem, flüchtendem Tone:
 „Du mußt mich recht verstehen, Friedel, und nicht so stürmisch sein, sonst muß ich mich zu fürchten vor Dir. Sieh', Du brauchst eine Frau,

die Deinem Vater gefällt und die Dein Wesen versteht und Dir unterthan ist. Wir Zwei passen nicht für einander; und zudem hab' ich schon dem Johannes gesagt, daß es mir bestimmt ist, ledig zu bleiben. Sei also vernünftig, ich bill' Dich mit aufgehobenen Händen.“
 Sie erhob wirklich ihre Hände wie stehend und ihre Augen glänzten feucht. Sie mußte, daß sie einem Menschen gegenüberstand, dessen Lebensschaffen wie die Wogen des Meeres brandeten. Sie hätte zwar gern um Hilfe gerufen, aber sie war doch zu stolz und zu müthig dazu.
 Je ruhiger und stehender sie sprach, um so furchtbarer grusste es in dem stürzenden Hofsbauerlohn. So nahe er sich schon dem Ziele glaubte, um so weiter sah er sich jetzt davon verschlagen. Nicht bloß sein Stolz war tief verletzt, weit mächtiger noch krochte sich die Eifersucht in sein Herz ein. Eine unflinige Wuth erfaßte ihn, wie ja bei rohen Naturen die Ausbrüche der Leidenschaft am gewaltthätigsten sind. Er schmeckte wie außer sich empor. Seine Augen rollten. Er sprang über die Bank und riß das tödtlich erschrockene Mädchen an sich, seine Hände klammereten sich um ihren Hals, wie um sie zu erwürgen; aber da trat eine schnelle Wendung ein. Mit seinem Sprung über die Bank war das Uebergewicht auf das Hintertheil des Rahnes geworfen, und während Eva einen wilden Schrei ausstieß, stürzten Beide in's Wasser. Der Rahn schlug um und trieb verkehrt auf dem Weiber fort.
 Schon im Sturze hatten sich Friedel's Hände von Eva's Hals gelöst. Der Fährmann hatte ihn in den Zustand der Trunkenheit versetzt — das kalte Wasser brachte ihn bald wieder zu sich, und obwohl ihn seine Kleider hinderten, schwamm er doch endlich mit gewaltiger Aufregung dem bündigen Uferende zu. Er sah nichts mehr von Eva und selbstständig von Natur und noch durchwühlt von hundert Jornesgedanken — dachte er nur an die eigene Rettung.
 Eva schien verloren. Als das Wasser über ihre zusammengehängte, verirrten sich ihre Sinne. Aber es war nur die erste Ueberraschung, die sie lähmte. Ihr Arm kam über die Oberfläche und bald auch erhob sie den Kopf in die Luft. Von ihren schwarzen Haaren träufelten Ströme und Wasserperlen. Einen tiefen Athemzug that sie und schwamm dann wieder

sch nicht mehr überreden und nicht beeinflussen, dann trifft er seine Wahl so wie es seine praktischen Bedürfnisse erheischen.

Bei Besprechung dieser Angelegenheit taucht naturgemäß die Frage auf, ob die Einführung motorischen Betriebes im Kleingewerbe nicht etwa durch neuerliche Veranlassung einer Ausdehnung gefördert werden könnte, in welcher sowohl Motoren als auch Handwerksmaschinen für das Kleingewerbe zur Anschaffung gebracht werden sollten.

Wenn wir den motorischen Betrieb im Kleingewerbe verbreiten wollen, müssen wir mit einigen aus der Praxis gezeichneten Beispielen dienen. Hierbei könnte man auf folgende Weise vorgehen. Man wähle aus jeder Branche einen oder zwei Kleingewerbetreibende, welche sowohl bezüglich ihrer Intelligenz, als auch bezüglich ihrer Ausdauer genügende Garantien dafür bieten, daß sie der ihrer harrenden Aufgabe mit allen ihren Kräften gerathet werden.

Dieleu Erwählten stelle man sowohl elektrische Leitung als Elektromotor, ferner die Handwerksmaschine sammt Vorlege, Riemens u. s. w. zur Disposition, und zwar so, daß sie die bei der allgeringsten Anfangsauslage zu überwinden hätten. Bei Gewährung dieser Begünstigung solle man jedoch die Bedingung, daß sowohl der Betrieb als auch die Menge der erzeugten Waare einer wenigstens einjährigen Kontrolle unterliegen sollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. November.

Ueber den Verlauf der gestrigen Abgeordnetenhausung liegt folgender Bericht vor: Der Präsident fordert Sima auf, sich innerhalb 30 Tagen beim Incompatibilitätsausschuß zu melden. Im Interpellationsbuch ist eine dringende Interpellation Ugron's betreffend den Beschluß der österreichischen Staatsschuldencontrol Commission und eine solche des Abgeordneten Major betreffend die Heilnahme der ungarischen Abtheilung des Vereines vom Roten Kreuz am Kriege in Südafrika eingetragen.

Der Handelsminister unterbreitet einen Gesetzentwurf betreffend die Ertheilung von staatlichen Begünstigungen an die vaterländische Industrie, der Finanzminister einen solchen über die Verlängerung des ungarisch-kroatischen finanziellen Uebereinkommens, sowie die Vorlage über den Bau eines Postparcelpalastes. Die Vicinalbohn Sigetvar-Rapoövar wird ohne Debatte votirt. Major fragt den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, da, obwohl es sich um einen anderen Staat handle, es doch auch für den ungarischen Roten Kreuz-Verein ein Gebot der Humanität sei, ein Detachement nach Südafrika zu entsenden.

Der ungarische Minister-Präsident Koloman v. Széll hat heute Vormittags mit dem Vorsitzenden im Ministeriathe Grafen Clary längere Zeit conferirt und den Gouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank Dr. Rauß empfangen.

Gute kamen die Siebener-Comités der beiden Quoten-Deputationen in zwei Sitzungen zusammen. Die sehr eingehenden Verhandlungen führten

besseren Willen auf den Bahn zu, dessen Rand sie mit letzter Kraft umklammerte.

Ihre Lage war aber immerhin noch höchst gefährlich. Sie befand sich noch weit vom Ufer. Der Maschinen schwante bedenklich, ihre Hand war flack und die nothen Kleider drohten sie auf den Grund zu ziehen. In höchster Noth rief sie:

„Jesus, Mariel Hülfe! Hülfe!“

Und die Hilfe war nahe.

Vom Dreieckshafen her stürzte athemlos Johannes; im Freien umherirrend, hatte er den Notruf gehört und die Stimme erkannt. Wild stog sein Haar und kalte Tropfen fielen auf seiner Stirn, unter der wilde Phantasien glühten.

So sehr er aber eilte, es kam ihm doch Einer zuvor. Der Citronensepp hatte im Auftrage des Dreieckshausers einen Umriss auf den flundenweit sich ausdehnenden Felsern gemacht. Er hatte schon den ersten Schreckensschrei gehört, und rasch die Richtung erkennend, kam er im Galopp daher gesprang. Sobald er Eva und die furchtbare Gefahr erkannte, sprang er vom Pferde, warf Joppe Hut und Schube von sich und stürzte sich in den Bachweiger. Bald hatte er Eva erreicht, die ihn mit einem Schrei des Entzückens begrüßte. Der Citronensepp umschlang sie mit dem linken Arm, während er mit dem rechten ruderte. Schwer leuchtete seine Brust, aber endlich gewann er das Ufer, eben als Johannes herbeistürzte.

Sittend vor Aufregung, legte der Citronensepp die schöne Last auf den im Abendhinein glimmernden Ager. Eva hatte aber noch ihren Arm um seinen Hals geschlungen, so daß er sich zu ihr niederbeugen mußte. Draußen hatte fast gleichzeitig Friedel das Ufer erstiegen und schaute jetzt an einem Baum gelehnt und schwer atmend mit Blicken des Hoffens herüber. Johannes stand neben dem Pferde, das ruhig im Grase weidete. Er wußte nicht zu sagen, ja kaum zu denken, und lehnte sich wie kraftlos an den Hals des großen Schimmels. Es wäre die Gruppe am Bachweiger ein schöner Stoff für einen Maler; aber sie waren ja allein mit ihrem Hoff und ihrer Liebe. — Sanft löste nun der Citronensepp den Arm der Getreuten von seinem Halse. Sie schlug wie erschrocken die Augen nieder und richtete sich an seinem Arme auf. Sie war aber doch zu schwach um zu gehen, und rasch entschlossen hob sie der Citronensepp auf's Pferd und schwang sich hinter ihr auf.

Johannes folgte schweigend; hinter ihm leuchtete Friedel hoher, der die Ausbuchtung umschritten hatte und über den Bach gesprungen war.

(Fortsetzung folgt.)

zu keinem definitiven Resultat. Ein Beschluß des Plenums der ungarischen Quoten-Deputation wird dem Präsidium der österreichischen Deputation im Laufe des morgigen Tages mitgetheilt werden.

Franz Kossuth, Präsident der reichstägigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, hat eine Ausforderung an sämtliche Mitglieder der Partei gerichtet, daß diese in der Notensfrage, wenn es sich um eine Erhöhung handelt, keine, energischen Widerstand leisten möge. Die Partei betrachtet diesen Kampf für eine patriotische Pflicht und wird deshalb am 16. November um 5 Uhr Abends unter dem Vorsitze Franz Kossuth's eine Konferenz halten, zu welcher sämtliche Mitglieder der Partei eingeladen werden.

Wie die officiële „Bud. Corr.“ erfährt, hat die ungarische Regierung auch ihrerseits den Vorschlag an die österreichisch-ungarische Bank vorläufig sifizirt. Der bekannte Beschluß der österreichischen Staatsschulden Control-commission hat also momentan jedenfalls eine Seldrung der Valutaregulirungs-action bewirkt.

Der „Eos“ greift in einem bemerkenswerthen Artikel die Junggezeiten an wegen der Hervorrufung eines Parlamentscandals und wegen des un-nöthigen Antrages auf Einsetzung einer parlamentarischen Commission über die Vorgänge in Mähren. Das geschliche Vorgehen sei geeignet, das Band der Rechte zu lockern. Der „Eos“ meint ferner, daß die Rechte die Subgepropositionen bewilligen werde.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben in einer längeren Correspondenz aus Wien, welche sich mit dem Beschlusse der Staats-schulden-Control-commission beschäftigt, unter Anderem: Die Majorität hat gänzlich unerwartet und gewissermaßen aus dem Hinterhalte ein Verzicht gemacht, der Regierung ein Verin zu stellen. Die ungarischen Minister v. Széll und v. Lukacs sind über diesen Vorschlag sehr empört.

Die „Interpance“ erfährt aus vorzüglicher diplomatischer Stelle, es existire eine feste Vereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland behufs gemeinsamen Vorgehens in der Transvaal-frage. Danach bleibt die Initiative der Vermittlung beufß Vermeidung des Krieges dem Car überlassen. Jedenfalls werden die drei Mächte gegen England Front machen, falls die Annexion der Boerenstaaten versucht werden sollte.

Der Londoner Lordmayor richtete durch Vermittlung des Prinzen von Wales an Kaiser Wilhelm eine Einladung zu einem Festmahle im Rathhause der City. Alseits wird das Bestreben bemerkbar, Kaiser Wilhelm diesmal mit ganz besonderem Ehere zu empfangen.

Nach einer Aeußerung der Königin Wilhelmine bedingt der Samoa-Vertrag keineswegs den Verzicht Deutschlands auf freie Hand in der Transvaal-frage. Allerdings werde Deutschland während des Krieges absolute Neutralität beobachten und keinerlei Intervention versuchen, aber Kaiser Wilhelm besitze bereits die Zusage Englands, daß die Autonomie der Boerenstaaten unangetastet bleibe.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Frau Jenny Schmidt überliefert statt eines Kranzes auf den Sarg des in der Ferne verstorbenen theuern Sohnes Rudolf Drafer den Betrag von 5 fl. für den Baufond der ev. Mädchenschule. Den innigsten Dank sagt hiesür

Josefine Biolz, Vereins-Vorsitzlerin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. November.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Szab-Regener Bezirksgerichts-Unterrichter Béla Frits jun. zum Vicenotar bei der Lugoser k. Anwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat zu Vicenotaren ernannt: den Nagh-Kataer Bezirksgerichts-Rathspractikanten Béla Dundi beim Gispöth-Richter k. Gerichtshof, den Kaiser Bezirksgerichts-Rathspractikanten Paul Kopschanyi beim Lyezhener k. Bezirksgerichte.

Die Kronstädter k. ung. Finanzrektion hat den Jaaser Einwohner Jakob Pepta zum unbesoldeten Practikanten beim Fogaraser k. Steuer-amte ernannt.

(Versetzungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die selbstbestellte Verlegung des Bezirksrichters Jodanis Bach vom Regö-Bander zum Maros-Basarhely, dann des Unterrichters Joachim Madisan vom Sidalmojer zum Gist-Szeredare k. Bezirksgerichte zu gestatten.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Blasius Sarkany vom Maros-Budajer k. Bezirksgerichte zum Maros-Basarhely k. Gerichtshof veretzt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Als Nachfeier zu Schiller's 140. Geburtstag, der vor wenigen Tagen allerorten festlich begangen wurde, gelangt morgen Donnerstag den 16. d. M. sein herrliches Werk „Don Carlos“ zur Aufführung, ein ewig junges Werk, das, wie Alles, was Schiller geschrieben, unvergänglich im Herzen des Volkes ruht. Die Vorstellung ist von Regisseur Feld neu inscenirt, die Hauptrollen besetzen sich in den Händen der Damen Hell und Wreden und der Herren Haas, Feld, Kolmar und Wald.

(Die große Glocke) auf dem Thurme der hiesigen evang. Parkkirche kann seit gestern Nachmittag wieder geläutet werden, nachdem der schadhast gewordene Klöppel in der hiesigen Maschinen-Fabrik Samuel Wagner wieder zusammengesetzt worden ist.

(Abisil) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 19. d. eine Treibjagd im Hamlecher Revier. Versammlungsort Waager Wettershofs 8 Uhr Früh. — Diejenigen Herren, welche die Absicht haben, sich an dieser Jagd zu betheiligen, sind verpflichtet, diese Absicht durch Namensunterfertigung in die im Vereinslocal aufstehende Liste bekanntzugeben.

(Von der „Albina“.) Die Direction der hiesigen Spar- und Creditanstalt „Albina“ hat in ihrer am 11. d. abgehaltenen Directionssitzung an Stelle des verstorbenen Valerius Bologa zum Leiter der Kronstädter Filiale Petra Petrescu erwählt.

(Die vorläufige Erweiterung der Hermannstädter staatlichen Irrenheilanstalt) ist vollendet und die Verlegung der neuen Räume hat sich vorgehen in aller Stille vollzogen. Es erheben sich im Parke der Anstalt drei neue Pavillone, davon zwei für sechs, bettlägerige Kranke. Ein villenartiger hochhoher Bau dient als Pensionat für zahlende Kranke der besseren Stände; hier findet man eine Veranda, einen Speisesaal, ein großes Casino, Bad, separate und gemeinsame Wohnzimmer, Alles mit modernem Comfort eingerichtet. Dieses Gebäude untersteht sich überhaupt kaum in irgend Etwas von einem gewöhnlichen Wohnhause. Es ist interessant, daß an den Fenstern der neuen Gebäude keine Gitter angebracht sind: auch ein Zeichen der Befreiungen der modernen Psychiatrie, welche eine möglichst freie Behandlung durchzuführen und den Kranken das Internitienfein vergessen machen will. Im Pensionat sind bereits sämtliche Zimmer (II. Verpflegungsloft) noch frei. Um einer ferneren Ueberfüllung der Anstalt vorzubeugen, soll der gegenwärtige Belagraum von 340 Betten durch Ausbau der Seitenflügel des alten Gebäudes auf 500 erhöht werden.

Die Regierung ist also bestrebt, der ewigen Mithere der Ueberfüllung der Irrenanstalten nach Kräften zu steuern.

(Totale Finsterniß) herrschte am 7. d. auf dem Bahnhofe in Ris Kapus, als der Nachmittags von hier abgehende Zug dort eintraf, so zwar, daß die Passagiere, darunter auch einige Hermannstädter Herren, nur mit äußerster Vorsicht den Weg von den Waggons bis zu den Wartekümmlichkeiten zurücklegen konnten. Erst nachdem der Zug längst eingefahren war, wurden die Lampen angezündet. Die Stationsleitung wird auf diesem Wege ersucht, die mit der Beleuchtung betrauten Organe streng anzuweisen, daß solche Unzulänglichkeiten in der Folge nicht mehr vorkommen, da bei durch deraartige Fehrlässigkeiten verursachten Unfällen die Schuldtragenden empfindlichen Strafen unterzogen werden.

(Selbstmord.) Die 17-jährige Kellnerin Sileta Fosza aus Hermannstadt, die am 8. d. aus Liebesgram eine Aufsuung von 3 Bäckchen Bändhölzchen in schwarzem Kaffee getrunken hatte, ist gestern Nachmittags im Franz Jozsef's-Bürger-Spitale an den Folgen der Vergiftung gestorben.

(Eine Spende.) Dem „Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ wurde von einem Kånzler der jüngeren Generation, welches bei seiner im engsten Familienkreise in einem Privat-hause der Gispöthgasse veranstalteten Kinder-Theatervorstellung „zu Gunsten des Christbaumes armer Kinder“ ihr schwer erzieltet Profect von 4 Kronen gewidmet, wofür der Ausschusß genannten Vereines den kleinen, unternehmungslustigen Darstellern besten Dank sagt.

(Todesfälle.) Bertha Fels von Hinleber, Ober-Hollenehmers-Waise, ist gestern hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — In Lugos ist vorgestern der k. ung. Matritel-Inspector Dr. Emil Barabos, ein Neffe des hiesigen pens. k. ung. Schulinspectors Julius v. Barabos, gestorben.

(Im Interesse der Székler Waisenkaben) hat Aderbaum-minister Daranyi eine bemerkenswerthe Verfügung getroffen. Die Székler Waisenkaben erhalten im Sepi-Szent-György Asyl Aufnahme und werden dort bis zum vollendeten 12. Lebensjahre erzogen. Dann verbinden sie sich als Diensthofen, wovon zum Theil nach Rumänien aus und verkommen nicht selten. Um diesen traurigen Zuständen abzuhelfen, hat der Minister sich bereit erklärt, die aus dem Asyl austretenden Böglinge in die Allgöpper Aderbauschule aufzunehmen. Die Knaben werden dort bis zum vollendeten 16. Jahre bleiben und zu landwirthschaftlichen Vorkursen ausgebildet werden. Wenn sich diese Maßregel in der Praxis bewähren würde, beabsichtigt der Minister die Errichtung einer landwirthschaftlichen Musterkate in Sepi-Szent-György zur Ergänzung des Asyls.

(Waldbrände.) Aus Lugos wird unter dem 13. d. berichtet: In den an der rumänischen Grenze gelegenen Staatsforsten nächst Teregova und in den zu der Grenzvermögensgemeinde gehörenden Bogoliner Reviereu kamen große Waldbrände zum Ausbruch, welche große Territorien zu ver-wüsten drohen. Deßhalb Eindämmung des Feuers wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen.

(Selbstmord eines Kindes.) Aus Temesvar wird vom 13. d. gemeldet: Gestern Mittags fand man den kaum sechsjährigen Alexander Böldi, einen zarten, in der Entwicklung zurückgebliebenen Knaben, in der Pölkammer mit einer Aeschnur erhängt; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als seine Stiefschwester nach ihm sah, hing er schon an der Aeschnur und auf ihr Gesicht eilte der Stiefvater Arpad Walter, der eben sein Aeschnur schliff, herbei und schmitt den Knaben — wie er angibt — sofort ab. Die Mutter erzählt, der Knabe hätte ihr über böle Träume geklagt und sei in der letzten Zeit immer sehr traurig gewesen. Die Polizei will zunächst feststellen, wie der Knabe im Hause seines Stiefvaters behandelt wurde; die Mutter, die mit dem Walter im gemeinschaftlichen Haushalte lebt, behauptet, er habe keinerlei Unbill zu erdulden gehabt. Heute wurde die Leiche obducirt; man fand jedoch keinerlei verdächtige Symptome. Nichtsdestoweniger wird die Untersuchung fortgesetzt.

(Duell in Folge eines Spielverlustes.) Aus Temesvar wird vom 13. d. berichtet: Der Budapester Advocaturcandidat Dr. Karl Németh machte auf der Hieserfahrt die Bekanntheit des Gutbesizers Emerich Ballo, der in Kerekemeth eingefahren war, und verlor beim Kartenspiel im Coupé seine Gesammtharkeit im Betrage von 200 Gulden. Németh warf hierauf seinem Partner die Karten vor die Füße und ver-dächtigte ihn des Faltschpiels. Ballo provocirte hierauf Németh. Heute Mittags fand zwischen Beiden unter schweren Bedingungen in der Aeschnere-caserna ein Duell zuerst mit dreimaligem Kugelmehel statt und als dieses resultatlos verlief, wurde es mit Säbeln fortgesetzt, wobei Németh am Arm drei Hiebunden davontrug. Er wurde in's Spital gebracht.

(Verständigungslose Arbeiter.) In Folge des schlechten Geschäftsganges sind auf dem Biete der Hauptstadt mehr als sechstaufend Arbeiter ohne Beschäftigung.

(Eisenbahn-Unfall.) Die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht Folgendes: „Am 12. d. wurden drei Waggons des von Gran nach Budapest verkehrenden, pünktlich eingetroffenen Eisenbahn-zuges Nr. 4101 beim Einlaufen in die Station Dorogh von einer Locomotive, die ohne vorherige Erlaubniß das dortige Heizhaus verlassen hatte, gefreht, in Folge dessen drei Passagiere erhebliche, fünf andere aber unbedeutende Quetschungen erlitten. Die nicht schwer Verwundeten setzten nach einer Verpätung von 11 Minuten die Reise mit demselben Zuge fort. Eine Waggon-Entgleisung kam nicht vor.“

(Seltene Naturerscheinungen) wurden am 13. d. in Wertheß beobachtet. Gegen 3 Uhr Nachmittags verfinsterte sich der östliche Horizont und bald darauf wurde ein Regenbogen sichtbar. Eine Viertelstunde später ging bei hellem Sonnenhinein ein dichter Hagel nieder, dessen erlengroße Körner die Straßen bald mit einer weißen Schichte bedeckt hatten. Der Hagel schmolz in kurzer Zeit bei einer Temperatur von fünf Grad über Null.

(Doppelraubmord.) Aus Wien wird vom 12. d. berichtet: Gestern erhielt die Wiener Polizeidirection die telegraphische Mittheilung, daß am 11. d. in Steina brück ein Doppelraubmord verübt worden ist. Ein ungefähr 40-jähriger Mann mit droppfäbigem Havelock und schwarzem Bollbarte, angeblich ein Mattenvertiger, erscheint der Verübung dieses Ver-brechens dringend verdächtig.

(Diebstahl.) Wie aus Przemysl vom 13. d. gemeldet wird, ist in der dortigen Bahnhofsstation ein sechstaufend Gulden enthaltendes Paket knapp vor Abgang des Schnellzuges, mit welchem dieser Geldbetrag nach Lemberg an die Caffé der Betriebsdirection abgehacht werden sollte, entwendet worden. Der Dieb und das Geld sind spurlos verschwunden.

(Goethe's letzte Liebe.) Das Freiraulein Ulrike v. Debehaw ist auf ihrem Gute Tribitz, unweit von Leimeritz, im Alter von 95 Jahren gestorben. Sie spielte bekanntlich im Leben Goethe's eine beachtliche Rolle; in den Jahren 1822 und 1823 verliebte sie mit ihrer Mutter, geborener v. Brösigke, Marientbad und Karlsbad, wo Goethe eine so innige Neigung zu ihr hatte, daß er das Gedicht „Trilogie der Leidenschaft“ an sie richtete. Ihr Geburtsort war Weipitz.

(Eine Hochzeit im Gerichtssaal.) In Mainz wurde der Hausmeister des Gerichtsgedäudes, ein Mann, der diesen Posten schon 24 Jahre verfehlt, kurzer Hand entlassen. Unter dem Strahlen, die dazu führten, ist auch der, daß der Mann leibhaftig, als er sich zum dritten Male verheiratete, seine Hochzeit im — Schöffin-Gerichtssaale abhielt, da in seiner Dienstwohnung nicht Platz genug war, die Hochzeitsgäste zu bewirthen. Ein solches Vorkommniß dürfte wohl kaum schon anderswo registriert worden sein.

(Graf Seppelin's lenkbares Luftschiff) geht der Bodden-entgegen; im Bodensee, 800 Meter vom Ufer entfernt, etwa

ein Werk
Beitrag
& Co.
gasse
gaben
altigen
Bänge,
Inhalt
größtes
gold“,
von „
ebenfo
Glückw
Summe
Tages-
„Gymn-
Aufgabe
Weise
reichhalt
Schnitte
und in
XIX. S.
vom G.
graph,
so daß
Apparat
rühmten
in einem
oder die
gleichzeit
bereits
nicht gan
Anordnu
Kolumbe
gleitet w
an einer
senden
getrichen
zum Teil
auch der
sich dreht
ihreleits
elektrische
die die
Sprache
Theile be
und dabei
die Beweg
des wieder
schriebener
erschient
zweifellos,
finden wir
sichtigt, g
anspalten,
verdieuen.
der Zeit
unbekannt
scheidet, h
Compositio
Werte (m
werden: A
Andere. I
Umfang; d
von Wöbun
diese Werk
von 1790
historischen
(
Theaters im
aber die be
auf folgende
sich und jet
Abends das
ein weithin
und die Ju
liebenswürdi
sämmliche
anderen Re
jahrteres w
auf den leg
Als dann ge
Herren ersh
nach freien
auf die erste
gleiter Platz
(
Paris auf d
auskieslich
alle antiken,
rhythmische
ein wunderb
Studierungen
sich an die
erufen Spar
erfundenen
Laobämonier
wird man n
modernem Sit
die Wöbun
die „Formen
wie ein Paris
festlich nich
selbst der we
nicht nur die
werden in der
langen, sonder
und Reigen
(
russische
der sich am
dem „Confetti
ist: Am Rou
in Frankfurt
schlanke Herr,
verbeugte. G
deren Antunft

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Ida Polcjan gek. Kremler aus Moichen unter Curatel gestellt wurde.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Nanasi, zur Tagfahrt wegen Auflösung der Ehe mit Danila Salomon, am 29. November zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Deister k. Anwaltschaft die Bicanwalt-Stelle. Gesuche bis 20. November.

Ein schöner Glasschrank

moderner Façon, sowie eine Nußholz-Bettstätte sammt Nachtkäpfchen sind zu verkaufen.

Poschengasse Nr. 6, I. Stock.

[89] 2-2



schlesischen Flachseinen!

Dieselben kann Jedermann

direct von der Fabrik zu Fabrikspreisen beziehen.

23 Meter gekl. Hemden-Leinen 78 cm. fl. 11.25, 14 " Bettuchleinen 156 " 13.75.

Muster der reichhaltigen Leinen, Tischz., Handt. etc. auf Wunsch franco.

Schlesische Leinen- u. Wäsche-Fabrik K. Riedel's Nachf. C. Radeck in Freiwaldau Nr 9. Oesterr.-Schles. [693] 11

Erben gesucht.

Behufs Uebernahme eines Deposites von ungefähr 6000 Rubel werden die Nachfolger der folgenden Personen gesucht:

- 1. Aloysia Anna von Kejntz-Clement. 2. Karoline von Kejntz-Bachner, Witwe nach dem Beamten beim Hermannstädter Magistrat.

Anmeldungen sind zu richten an

Advocat Finkelhaus in Warschau, Kapuziner-Strasse 3. [893] 1-1

Zeichnungen, Kirchen- und Fahnen-Stickereien, Kunst- u. Decorations-Arbeiten, Brand- und Secessions-Malerei

liefert geschmackvoll und billig

Thorwesten, Wintergasse Nr. 1.

[865] 4-4

Zwei

Gassen-Wohnungen,

gut eingetheilt, sofort zu beziehen:

Sporergasse 25, I. Stock, frisch hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Holzlage und Aufboden.

Reisergasse 24, Parterre, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Holzlage und Aufboden.

Näheres in der Modewaaren-Handlung

Friedrich Baumann,

Heltauergasse 2, neben Hôtel „Römischer Kaiser“. [847] 3-3

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird.

Traget Boston Storm Slipper!



BOSTON RUBBER SHOE COMPANY in Boston U. S. A.

Leicht. — Elegante Form

deckt vollständig den Schuh.

Für empfindliche Füße der einzig tragbare Ueberschuh.

Zu haben in Hermannstadt bei Julius Wermescher.

[793] 8-12

En gros-Verkauf bei

Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse 2, neben Hôtel „Römischer Kaiser“, empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren; hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Pique-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei

in Mühlbach

Zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustrirem Preisourant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

[819] 4-6

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalenderium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postspareasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Gutsheer von Jklod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof Deutsch-Denkmal (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Depôts en gros in Cainen (Rumänien) u. Karlsburg.

„Concordia“

Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt.

Filiale Fogarasch für en gros et détail.

Abtheilung für Colonial-Waaren.

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chocolate und Cacao. Echte russische Thees und Bisquits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen

schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse.

Vorzügliche Banater Mehle.

Mineral-Wässer frischer Fällung, Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rabat (Lucuum), Marke „Bella-Vista“, Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). [966] 49

Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irlander Taschentücher.

Chiffons, Cretons und Oxfords.

Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mühlhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.